



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Georg Ebers an Adolf Erman

Ebers, Georg

Vevey, 11.10.1887

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-76465](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-76465)

Vervey. Rue de Blonay I. II Oct. 87.
Rue de Blonay I.

Mein lieber Freund.

Zwar hab' ich seit gestern wieder arge
Schmerzen, denn aus dem kochenden
Wasser, das wir bei dem Essen
ein böses mit Wind u. Nebel gewar-
den, das dich drängt es mich, fremd lichen
Schnitz die Antwort schnell folgen zu
lassen; denn es hat mich sehr erfreut,
u. zwar nicht nur, weil es wieder
entschied, das mich außerordentlich
entwaffnete, sondern auch weil die
Genehmigung mir wohlthat, die Ihnen
die Feder in die Hand gab.

Sie sehen, daß ich in Vervey bin. Der
Arzt bestand darauf, daß ich den zwi-
menden Winter in einem kühleren Klima
als dem Leipziger verbringe, u. zwar ne-
mlich der Ischiaschmerzen als meines
Kopfes u. der bösen Sitzwundelauffälle
wegen, die mir das Sprachorgan ein-
seitig gelähmt haben, so daß ich nur

Langsam

langsam u. stotternd zu reden vorrag.
Um erkrankten soll ich möglichst viel im
Freien sein, u. in Leipzig bin ich ja während
des ganzen Winters gefangen. Es ist eine so
üble Complication, daß mein Kopf das
Weiten in freier Luft beansprucht, während
die Tochiasschmerzen wiederkehren, sobald
ich ^{das Bein} aus dem Winde oder rauhem Wetter
aussetze. West nach Süden soll ich auch
nicht, weil ich den Kopf neben großen
Sonnensstrahlen aussetzen soll. Dieser
Umstand unternimmt mir auch jeden Ge-
danken an einen Winternaufenthalt in
meinem lieben Regensburg.

Vor 8 Tagen sind nun meine Frau u. ich
den Kindern voraus geehrt, um Quarantän
zu suchen, u. da haben wir denn hier
in Vervey ein charmantes mitblodes u.
ganz ausgekollertes Häuschen gefunden,
das uns am 14^{ten} mit den Kindern, die
meine Schwägerin uns zupätk, bis zum
1. Mai 88 aufnehmen soll. Ich werde
hier fast täglich in der Arbeitszeit im
Rollstuhl ausfahren können, habe einen
überprallen Sonnenschirm zu fürchten
u. fonde hier außerdem für Marien
(16 Jahre) u. Elly (14 Jahre) vorerfessene
Schulen, in denen sie ihre freuzdörchen

und

und englischen Studien ^{gutz} tiefen fortzuführen
können. Mein Paul wird in 3 vierde Semester,
hat das Körperleben abgebrochen u. mit vorher
Anfangs begonnen, dass ist Meinenes Gym-
nasiums, der alleine sterben kann mit sicher,
den vorher abheben. Töchter geht er, Gott Lab,
vorsichtlich. v. d. Roppe, die nach seine Kin-
der haben, worden vielleicht zu Weihnachten
herkommen u. das Fest mit uns feiern.

Jahre Mittheilungen über die gen Afri-
ca geandten Dionysie haben mich sehr in-
teressirt. Was sie über die Bevölkerungswese
des alten Keilsteinplende gefunden, ist al-
erdings höchst interessant, aber warum
sollte z. B. Haupt, der mir als froher,
gesund, unbeschwerdet, unbeschwerdet, unbeschwerdet
schwebt, sich dem Strapazen nicht unter-
ziehen, die ihn eine Reise nach Mesopo-
tanien auflegen würde? Die erste eige-
ne Entdeckung steigert die Leidenschaft
mehr zu finden auf? Noth. Nach dem
Morgen, indem ich das Ämen im tiefen Grab
betreten u. die kleinen Hieroglyphen des
Selbstbiographie dieses Feldobersten, dessen
Kopf dem des alten Molle wahrhaftig
ähnlich sah, hatte kein Morat, kein
Feuer u. Wasser mehr vom Süden nach
mehr abgehalten. Die 8 Tassen, in denen
Lohn u. ich Löffel in des Ämen im tiefen
Grub niederfahren (an Strömen), um
es auszukopieren u. unsere Abschrift später
Nawitte zu überlassen, u. die 14 Wunden
die ich in meinem Grab am Lutzberg von
Abd el-Kurna erlebte, waren voll vort

Be...

Bestimmenden u. Entbehrungen, und dennoch
gedenken? Ich überlasse, u. wie? Ich gerund, wie
freundlichen Kuzens wohl? Ich noch Schmecker
auf mich nehmen, wenn Neues zu finden
in majorem gloriam unvover Wifewordt u. des
eigenen Namens.

Was Sie über ~~den~~^{die} oriculalidike (schreiben), ist mir
ganz neu. Ich habe neuer so große Ausgaben,
dass ich selbst keine größere Summe geiznen
woll, doch werde ich vorzuden, anderen Rei-
cheren für den beflüchten Zweck an den Bedarf
zu klappen. Vielleicht geizne ich später auch
selbst etwas, trotz meiner 7 Kinder.

Was Sie über den Seneca schreiben hat mich
den so sehr erfreut als ~~ich~~ erfreut.
Ich habe dies merkwürdige alle Stück sehr
angenehm studiert u. es schon vor 8 Jahren
längst bevor Maspero es mit Arabien
~~die~~ arabischen Gemälden verglich, mit
unter die epischen Poëmen aufgenommen,
denen ein Abschnitt in meiner "Poësie der
Aegypten" gewidmet ist. Ich fühle, dass
es eine Dichtung im eigentlichen Sinne des
Wortes sein müsse u. bezeichnet es auch
im Titel als eine solche. Schon der Name
des Helden "Lymorenocher" ist poetisch.
Jetzt freut es mich nachher, dass Sie aus
sympathischen Gründen dies alle Stüd zu
den Poëmen zählen. Ich bin auf Ihre sy-
mpathischen Stüd u. die Originalität sehr
gespannt. So sind der rechte Mann, für diese
Sache den Grund zu legen. Freilich werden

Sie


Sie genug harte Nüsse zu anderen Jüden.
Mir ging es, wenn ich symbolische Regeln zu
finden suchte, nur zu oft nach dem Sprichwort:
"Wenn du denkst, du hast's, ist es aus dem
Harden." Auch für Schupps über die Späthilf.
neist der allein Text ist sehr beachtlich.
Steinthal's Übersetzung des Werleapapier-
ens hat mich sehr amüsiert. Die Stelle habe
ich geradezu gefaselt wie er, obgleich auch
ich nicht wusste, was die Mädel in's Wasser
fallen lassen. Ich lasse Ihnen ein mal mei-
ne Conjectur darüber vor. Auch die Kopf-
aufsetzungs- und Stühle, u. was zu ihnen
gehört, verstand ich wie er; doch der
Anfang u. das Ende ergab mir einen we-
sentlich anderen Sinn. Wird der Caperus
nicht bald publicirt? Nummer werde
hab' ich meine Abschrift in Leipzig gelassen
u. kann sie nicht erschieben. Ich habe
den fast ganz übersetzt, u. Naville im vori-
gen Sommer meine Übertragung gezeigt.
Bin ich wieder in Leipzig, so gebe ich Stein-
thal's meine Version des Anfanges zur
Vergleichung. Ich bezweifle kaum, ~~und~~
~~wird~~ wir dem Anfang gegenüber in
der Auffassung des Sinnes ~~ab~~ ~~ab~~ ~~ab~~ ~~ab~~
meist von einander abzuweichen können.
Es liegt wohl in den Ergänzungen der
oft recht großen Lücken.
Sie fragen, was ich arbeite. Ja, lieber

Freund

Freund, fault kein ich nicht, u. meine
ganze beste Arbeitszeit, d. h. die Vormittags-
stunden von 1/29 - 1 bleiben stets der Wochens-
kraft gewidmet, u. doch bring' ich nichts
Nestles fertig. Zwei große Stücken, die
Brücker werden sollen, nehmen mich
besonders in Anspruch: Die Poëtie der
Aegypten und die fortlaufende Übersetzung
des Papyrus Ebers. Meyer drängt mich im-
mer fort, mit der weiteren Arbeit abzumachen,
aber ich bring' es nicht über's Herz, weil
mir noch zu vielerlei fehlt. Sie ahnen ja
wohl, wie es sich arbeitet, wenn man
in jedes Buch zu tragen lassen muß, keine
Biblioteken besuchen kann u. so jedesmal
mit einem Gürtelknäuel zu helfen
hat, wenn man mit schwereren Büchern
gewirkelt haben will. - Jetzt u. hier, wo
hies mich nur 2 kleine ~~begleitende~~ Bücher
begleiten, wird die Poëtie schon bleiben
müssen; dagegen hoff' ich am Ockeren einen
Theil der fortlaufenden Pap. Ebers Über-
setzung u. den Knos geben zu können.
Scholdenens Disposition bringt mich
gerade ins Neues, enthält keine Bestim-
mung, die ich als neues, oder neues Material
Ich bezweifle könnte. Sie verstehen
auch mir als sehr spärliches Material

erud.

traditionis, die Maße der Ironiefelder
ist ohne Zweifel, u. wacker Jüdischer Art,
das es deutlich ist wie ein weiser Rabe, in
der Dorf. Jeder glauben, ist nur erklärlich,
wenn man annimmt, daß mein guter Jahan-
nes seinen Schüler die Arbeit aus dem Eng-
land u. s. Deutsche übertrug. Ich wür-
de gleichfalls gegandert haben mein „pla-
cet“ unter diese Arbeit zu setzen.

Der arme Mäher hat eine recht gute Arbeit
für das Recueil beendet. Sie befaßt
die Jeddin  die. u. deren Landwirtschaft.
Ob nicht er zu subtil u. nicht zu son-
dern, was sich kaum differenzieren läßt,
aber ein Aufsatz ist doch nicht übel
u. legt gutes Zeugnis ab für seinen Schrif-
tsteller. Ich habe ganze Warden aufzuwei-
den gehabt, um das Sektionsal dieses Un-
glücklichen zu erleichtern, u. es ist nicht,
galt das, ungenügsamer gelungen. Wenig-
stens sollte ich durch, daß er nun das
Schicksal des Lebens bezieht auf 2 Stunden
unterbrochen u. die zu geistiger Arbeit
benutzen darf. Wenn er 1 Jahr gefesselt
werde. Ich ein Freunde mit seinem Anwalt,
der den nicht mehr ungenügsamen No-
men u. Angewandten * fragt, versuchen,
eine Begnadigung u. die Aufhebung
der 5 Jahre Verlust der bürgerlichen Oh-
renschalle zu bewirken, mit dem man
den überbringer besser belege. Natur.

Lich

